

Protokoll der Sennengemeinde 2010

Mittwoch, 6. Januar, Dreikönigen

Es schneite Schneefallwetter, als das Sennenvolk dem Patrier-Gottesdienst loste. Zu aller Überraschung war auch unser bischofsorientierte Ehrenbürger, Lienis Kari, anwesend. Er stürmelte mit Krücken umher, weil sein Knie futsch war und repariert werden musste. Wie der bolivianisch-kirchliche Tätschmeister während der Messe in Ahnlehnung an die Dreikönige predigte, seigi er aber nicht etwa der vierte König. Sonst hätte er dank noch mit unserem Gotteshaus ein Hunderti weisen können. Als unser Sennenprobst Edgar Brunner am Schluss die Sternsinger heraussteckte und diese «Christus mansionem benedicat» schön süberli an die Kirchentür geschlirgt hatten, zog das Sennenvolk vom geistlichen Gotteshaus zum weltlichen Sigristenhaus – zur Sennengemeinde.

Wie es sich gehört, stellte der Sennenvorstand dem anwesenden Bischof Kari einen Stuhl am Vorstandstisch parat. Stattdessen aber hockte der Luscheib lieber zu den Feldli-Frauen ins Heinzer-Stübli. Viele Interessierte folgten der Einladung zur Versammlung. Auch Fallenfluh Veri, mein Götti, war anwesend. Nach dem traditionellen Juuz vom Sännäpräsident Erwin Moosberg wusste man, dass die Versammlung eröffnet war.

Zur Totenehrung erhob man sich und gedachte den Verstorbenen mit einem andächtigen Vater unser.

Die heiklen Ämtli als Tagesstimmzähler fassten Markus Vogler und üsä Butti. Das tatsachen- und wahrheitsgetreue Protokoll, grosskotzet verlesen durch den Schreiber, wurde mit applausmässigem Klatschen angenommen. Drnah wurde zur trocheneren Materie gewechselt: Feuerkassier Beat jonglierte mit den Sennenzahlen und verzellte unter anderem, dass unser Ankensammler Tausberg Sebi wieder fleisig wärchte und 313 Franken erbeutete. Nun meldeten sich die beiden Rechnungsprüfer Gütsch Tönl und Nettle, welche während einer zweiwöchigen Klausur is Franzä Striit die Sennenrechnung prüften, zu Wort. Toni Gütsch, der erste Rechnungsprüfer, lobte Splunch für die tip-top geführte Rechnung und empfahl sie zur Annahme. Auch Netti Heinzer, die zweite Rechnungsprüferin, strotzte vor Einfallsreichtum und sagte das tufgleiche wie Gütsch Tönl. Nun musste der Schreiber wieder zwäghöcklä und verlas das Protokoll der vergangenen Sännächilbi, bei welchem es viele vor Lachen freute.

Aussprache über eine Sännächilbi

Ohne grosses Kätsch war dieses Traktandum z'Fadä gschlagä worden. Mit dem Antrag vom Vorstand, eine Sännächilbi durchzuführen, war einzig Jens Stössel nicht zufrieden. Er jammerte, das keine Jungen mehr mitmachen tägen. Und falls es eine Sännächilbi gäbe, solle auf dem Sännäschlitten Hip-Hop-Kros ertönen. Man stimmte ab. Fast alle Taappen schossen für eine Durchführung der Sännächilbi obsi. Vor Freude gab die Ölfli-Chiläturmglöcke am Chalä ä Schupf und läutete kakophonisch.

Auch keine gastrokritische Verfechter gab es beim Sännächilbi-Menü: Es wird neu Carrébraten mit Gumelstock und Gmües auf den Teller geworfen.

Verschiebung der Sennengemeinde

Weil ä huufä Villgauer Geislächlepfer-Chlepfer jeweils an Dreikönigen in Schwyz ussä tätschen, beantragte der Sennenvorstand eine Verschiebung der zukünftigen Sennengemeinden auf den Sonntag nach Dreikönigen. Das Sännävolch hatte Verständnis und willigte einstimmig ein. Auch unserem Sennenprobst kommt diese Verschiebung recht, zumal er nun an Dreikönigen eine ausgiebig lange Messe zelebrieren kann. Somit hätten aus Schreibers chilächorischen Sicht auch sauft zwei lateinische Hochämter platz.

Ebenfalls einem weiteren Traditionsbruch wurde zugestimmt: Der obligate Ankenbatzen, bis anhin zwei Franken, wurde neu auf fünf Franken angesetzt. Dank dieser Gutgläubigkeit hat der Vorstand nun mehr Schtütz und kann von jetzt an nach der Sennenversammlung viel mehr lüürgen.

Neuer Präsident gewählt

Erwin Betschart, Moosberg, Hühnerbauer und Skiliftanbügler, hatte nach sechsjähriger Amtszeit demissioniert. Für ihn steht nun Sürä Ernst an vorderster Front. Wägädem musste ein neuer Vizepräsident anä: Hochsità Pit scheint dem Sännävolch für dieses Amt recht zu sein und wurde mit Applaus gewählt. Der Rest vom Vorstand wurde in globo wiedergewählt und erhielt gläbi auch Applaus.

Drei neue Gesichter werden für mindestens zwei Jahre die Sennenfahne in guten und schlechten Zeiten gaumen: Sonnheim Sämi, Jens Stössel und Sunnähusli Andreas konnten überschnorrt werden. Für ein weiteres Jahr wurden Tausberg Sebi als Ankensammler und Ordnungshüter Hasä Brünl gewählt. Letzterer war aber an der Versammlung nicht anwesend, weil er aller Vorraussicht nach daheim einen brunftigen Stier züchten musste.

Verschiedenes

Feldli Agl, Alt-Sängerin im Chilächor, meldete sich als erstes zu Wort und chlegerte üsem Pfarr, dass der Schreiber während der Predigt die besten Ideen für seine Protokolle aufschreibe. Der Schreiber leugnete dies nicht, betonte aber, dass er wegen dem schlechten Gewissen ein Füzgernötli in die Opferbüch chnoste. Und der Hahn von Jünger Petrus krähte zum dritten Mal und dem Schreiber wuchs eine lange Pinoccio-Holz Nase.

Für die 150 Gofä, welche sich jeweils am Buräsunnig grüseli auf Wurst und Brot freuen, bettelte Senn Fraumatt Veri um einen schönen Batzen. Ich persönlich habe ihm nichts gegeben, weil meine im Ried abgeschobenen Kinder ja doch nichts von dem Zeugs bekommen.

Langsam näherte sich das Zmittag. Daher wurde die Versammlung beendet. Mit der vorfreudigen Gewissheit, sicher wieder eine urchig-schöne Sännächilbi zur erleben, entschwandten die Anwesenden zu Haus und Hof und der Vorstand zu Wein und Bier.

Holid fürä, dr Stückli-Mänl, das hofft dr Sännäschreiber Dänl